

interessanten Blick in die wirthschaftlichen Verhältnisse der jungen Kirche, welche das Erbe der alten benutzte und umgestaltete.

Der Verfasser theilt nun den Stoff local in 3 Gruppen ein; er bespricht zuerst die Visitationen im Ernestinischen Gebiete, dem Kurfürstenthum Sachsen, dann in den Albertinischen Ländern, woran sich als drittes das Braunschweig-Wolfenbüttel'sche Gebiet anschliesst. Es fällt diese Eintheilung zugleich mit dem historischen Gange zusammen. Denn in ersterem Lande begann die Visitation 1526 und dauerte die ganze folgende Zeit fort, während sie im zweiten erst 1537 und in Braunschweig sogar erst 1542 ihren Anfang nahm.

Wenn nun das Buch die Kirchen- und Schulvisitationen behandelt, so tritt doch die Geschichte der letzteren wesentlich in den Hintergrund, weil sich die Prüfung der kurfürstlichen Commissäre namentlich in der ersten Zeit mehr auf die kirchliche Lage bezog. Doch finden sich auch über die Schulverhältnisse höchst interessante Notizen, so namentlich über die Schulen zu Zwickau und zu Torgau S. 188 fgg. Im ganzen beziehen sich diese Nachrichten mehr auf die äusseren Verhältnisse, doch thun wir auch manchen Blick in das innere Schulleben, die Methode u. s. w. Gerade hier, aber auch sonst, hat es der Verfasser verstanden, das allgemeine Bild, die todten Zahlen, durch einzelne kleine Züge zu beleben. So wird S. 188 erzählt, dass den Schulmeistern „das Stauchen, Stossen und übermässige Schlagen“ verboten worden sei, damit die Jugend nicht vom Schulbesuch abgeschreckt würde; kein Lehrer soll für die Kleinen angestellt werden, der „ein lispelnd oder sunst bose aussprache hat, damit die Knaben, welche bald fahen, nicht erst's anfangs damit inficirt werden“. Das Bild, das uns von den Schulverhältnissen entworfen wird, ist kein günstiges; nur einzelne Städte setzten ihre Ehre darein, gute Bildungsstätten für die heranwachsende Jugend aufzurichten, auf dem Lande war dafür sehr schlecht gesorgt.

Nicht minder ungünstig erscheint uns die kirchliche Lage. Es war unbedingt eine Besserung nothwendig, namentlich nachdem die Wiedertäufer und Bauern so furchtbare Schläge gegen die öffentliche Ordnung und die Kirche geführt hatten. Die Noth drängte zur Zuhülfnahme der territorialen Gewalt, wie die Worte Luthers S. 8 es ergreifend schildern. Wenn der Kurfürst zunächst